

Zürich

Handelsrichter definitiv kaltgestellt

Der Kantonsrat wollte, dass Richter am Handelsgericht nicht nur aus dem Umfeld der Versicherungen stammen, sondern auch aus jenem der Versicherten. Diese Absicht hat das Bundesgericht nun durchkreuzt.

Von René Staubli

Zürich - Wenn ein Unfallopfer vor Handelsrichter gegen eine Versicherung prozessiert, wird es auf ein fünfköpfiges Richtergremium aus zwei hauptberuflichen Obergerichtern und drei nebenamtlichen Handelsrichtern stossen. Alle drei Handelsrichter stehen der Versicherungsbranche nahe: Hans-Rudolf Müller ist Direktionsmitglied der Axa-Winterthur, Ursula Suter sitzt im Verwaltungsrat der Hotela Versicherung, und Thomas Lörtscher ist kürzlich bei der Swiss Re frühpensioniert worden.

Diese einseitige Besetzung wollte der Kantonsrat ändern. Er wählte deshalb Martin Hablützel und Roger Peter in die 1. Kammer, die sich mit Streitfällen aus der Banken- und Versicherungsbranche befasst. Beide sind sogenannte Geschädigtenanwälte; hauptberuflich vertreten sie Unfallopfer und Patienten gegenüber Versicherungen.

Nun hat das Bundesgericht dem Kantonsrat einen Strich durch die Rechnung gemacht. Laut einem soeben publizierten Urteil hält es die Geschädigtenanwälte grundsätzlich für befähigt. Begründung: Sie führten als Anwälte immer wieder Prozesse gegen Versicherungen. Wenn sie als Handelsrichter über diese Versicherungen urteilen sollen, entstehe der Anschein der Befähigung.

Dieser Anschein gilt nach Ansicht des Bundesgerichts nur für die Geschädigtenanwälte, nicht aber für die Handelsrichter, die den Versicherungen nahe stehen oder deren Angestellte sind.

Das Bundesgerichtsurteil ist ein Erfolg für die Versicherungen. Die Axa und die Zürich hatten in Befähigungsanträgen argumentiert, der jeweilige Geschädigtenanwalt stehe «in einer negativen Dauerbeziehung zur Versicherung». Von einem solchen Richter könne man nicht das hohe Mass an Unvoreingenommenheit und Sachlichkeit erwarten, welches eine Beweiswürdigung erfordere.

«Drastische Einschränkung»

Nach Auskunft des Obergerichts, dem das Handelsgericht angeschlossen ist, wurden gegen Peter und Hablützel in 9 von 12 Prozessen Ablehnungsanträge gestellt; 8 davon wurden gutgeheissen (Stand Frühling 2012). Ein Urteil, das unter Mitwirkung von Hablützel zustande gekommen war, wurde höchstinstanzlich mit der Begründung angefochten, dass dieser befähigt sei. Laut Obergericht schränkt das nun vorliegende Bundesgerichtsurteil die Einsatzmöglichkeiten für die Richter Peter und Hablützel in ihrem Kernbereich der Regress- und Haftpflichtprozesse «drastisch ein». Das Handelsgericht werde die Geschädigtenanwälte in solchen Konstellationen «nicht mehr einsetzen können».

Handelsrichter Peter will das Urteil des Bundesgerichts nicht kommentieren. Auf die Frage, ob er sich künftig aus Versicherungsfällen heraushalten werde, sagt er: «Es ist Aufgabe des Präsidenten des Handelsgerichts, die Handelsrichter einzusetzen.» Er frage sich allerdings, «wie lange ich mir als Selbstständig erwerbender ein so zeitintensives Hobby noch leisten kann». Im Jahr 2011 habe er 145 Stunden für das Handelsgericht gearbeitet und dafür eine Pauschale von knapp 1200 Franken erhalten. Dies entspricht einem Stundenlohn von 8 Franken. Die Handelsrichter im Aargau werden nach Aufwand entschädigt; der Stundenansatz beträgt 125 Franken. Peter sagt: «Es ist eine interessante Frage, ob die Pauschalentschädigung der Zürcher Handelsrichter zu einer zusätzlichen Asymmetrie bei der Urteilsfällung führt.»

Laut Hablützel wird, wer als Handelsrichter bei einer Versicherung angestellt ist, zur Vorbereitung der Verhandlungen freigestellt. Die Situation nach dem Bundesgerichtsurteil bezeichnet er als «bedenklich und der Unabhängigkeit der Justiz abträglich». Es sei nicht nachvollziehbar, «dass das Bundesgericht Vertreter von Versicherungen als neutral be-

urteile und Anwälte von Versicherten als anscheinend befähigt». Für ihn ist klar: «Wer in der Versicherung gross wird, wird sich nie gegen deren Interessen wenden.»

Politiker müssen handeln

Er werde, so weit möglich, weiterhin als Handelsrichter mitwirken, sagt Hablützel. Es gebe auch Versicherungen, die seine Mitarbeit am Gericht schätzten. Für einen Rücktritt sehe er «keine Veranlassung, solange mich lediglich jene Versicherungen ablehnen, die ohnehin einen harten Kurs gegen die versicherten Personen fahren». In der «jetzigen misslichen Lage» sei der Gesetzgeber gefragt. Nur das Parlament könne die ausgewogene Besetzung des Handelsgerichts sicherstellen.

Die Strategie des Kantonsrats, Geschädigtenanwälte zu wählen und damit am Handelsgericht ein Gegengewicht zu den Versicherungsvertretern zu schaffen, ist vorläufig gescheitert. Derzeit sind in der 1. Kammer drei Handelsrichterstellen vakant und für die Amtsdauer 2013-2019 ausgeschrieben. Die Justizkommission will die neue Situation laut ihrem Präsidenten Hans Läubli (Grüne), nun gründlich analysieren.

Urteile 4A_217/2012 und 4A_277/2012

«Solche Typen jenseits von Gut und Böse gibt es heute kaum mehr»

Hans Ulrich Lenzlinger sei eine extreme Figur gewesen, sagt TA-Redaktor Stefan Hohler. In seinem Buch beschreibt er das Leben des 1979 getöteten Fluchthelfers.

Mit Stefan Hohler sprach Ruedi Baumann

Du bist in Höngg aufgewachsen. Der Titelheld deines Buches, Hans Ulrich Lenzlinger, wohnte an der Ackersteinstrasse 116. Bist du als Jugendlicher nie über den Zaun geklettert?

Das hätte ich mich nie im Leben getraut. Angetroffen habe ich ihn leider nie, obwohl ich oft mit dem Töffli an seinem Haus vorbeigefahren bin. Vor dem Haus standen immer riesige Ami-Schlitten. In Höngg wussten alle, dass er Doggen und Geparde hatte, von Waffen und Kameraüberwachung war die Rede. Schulkollegen von mir haben ihn gesehen, wie er mit dem Gepard an der Leine über den Meierhofplatz spaziert ist.

Lenzlinger stirbt in deinem Buch im allerersten Satz, hingERICHTET durch zwei Kugeln. Wer war er?

Eine extrem schillernde Figur, rücksichtslos und ichbezogen. Er hatte etwas von einem grossen Kind, das einfach macht, was es gerade will, ohne Rücksicht auf Verluste. Er zog sein Programm knallhart durch, als Lebemann und als Abenteurer.

Du schreibst als Polizeireporter seit acht Jahren täglich über böse Buben. Ist dir ein ähnliches Kaliber wie Lenzlinger schon mal begegnet? Solche Typen jenseits von Gut und Böse, die sich kaum an Gesetze halten, gibt es heute kaum mehr. Mir fällt in dieser Preisklasse nur der 1981 verstorbene Zürcher Hells-Angels-Gründer Tino ein.

Sind die bösen Buben ausgestorben? Es scheint so. Heute sind die soziale Kontrolle und die Aufsicht des Staates grösser als in den 70er-Jahren. Es wäre unvorstellbar, Löwen in einem Garten eines normalen Wohnhauses zu halten, mit spielenden Kindern in der Nachbarschaft. Da wäre die Kantonstierärztin längst eingeschritten. Zudem fehlt heute mit dem Hass auf den Kommunismus der Antrieb für derartige Typen. Auch ist die Angst vor Amoktätern - nicht zuletzt nach dem Fall Leibacher - viel zu gross, als dass man solche Menschen gewähren liesse. Lenzlinger hatte beispielsweise in einem öffentlichen Brief gedroht, dass er nichts mehr zu verlieren habe.



Hans Ulrich Lenzlinger mit seinen Deutschen Doggen im Haus an der Ackersteinstrasse in Höngg (um 1974). Foto: RDB, «Blick»

Was trieb einen derart extremen Typen an?

Er liebte das Geld und das Abenteuer und hasste den Kommunismus, aber auch die Schweizer Justiz und Polizei. Zudem war er als Fluchthelfer extrem mediengeliebt. Andere Fluchthelfer arbeiteten äusserst diskret, während Lenzlinger sich öffentlich vermarktete.

Man weiss bis heute nicht, wer Lenzlinger am 5. Februar 1979 erschossen hat. Deine Meinung?

Am Anfang war ich überzeugt, dass ihn die Stasi umgelegt hat, das wäre die abenteuerlichste Version. Heute glaube ich aber zur Hälfte, dass es jemand aus dem Fluchthelfermilieu war - ein Konkurrent oder einer, den Lenzlinger verpöferte. An eine Frauengeschichte oder ein Beziehungsdelikt glaube ich weniger, sonst hätte die Polizei in den letzten 30 Jahren irgendwelche Spuren dazu gefunden.

Stefan Hohler

Der 58-jährige Höngger arbeitet seit acht Jahren beim «Tages-Anzeiger» als Polizeireporter und Gerichtsberichterstatter.



Du warst in Berlin im Stasi-Archiv. Wie wurdest du da aufgenommen?

Sehr herzlich. Ich hatte Zugang zu allen Akten, durfte aber nicht kopieren und fotografieren. Die Aufarbeitung der Stasi-Vergangenheit hat in Deutschland einen enormen Stellenwert. Das zeigt auch, dass heute - über 20 Jahre nach dem Mauerfall - noch immer 1600 Personen in der Behörde für Stasi-Unterlagen arbeiten und Akten aufbereiten.

In den Stasi-Akten werden 1500 Abkürzungen und Begriffe verwendet. Wie viele kennst du auswendig?

Rund zwei Dutzend. Zum Beispiel IM für Inoffizieller Mitarbeiter, ZOV für Zentraler Operativer Vorgang, KW für Konspirative Wohnung oder KMHB für Kriminelle Menschenhändlerbanden. Neben Abkürzungen für fast alle Ausdrücke hat die Stasi auch Wörter anders definiert. So wurde das Wort «Hass» positiv verwendet, wenn es gegen den Klassenfeind ging. Und negativ, wenn sich der Hass auf die DDR bezog. Stasi-Sprache war eine kalte, unpersönliche Tätersprache.

In deiner täglichen Arbeit schreibst du häufig 10-Zeilen-Meldungen über Unfälle und Dealer, mehr Platz

bekommst du nur bei schlimmen Gewalttaten oder spektakulären Gerichtsfällen. Woher nimmst du den Schnauf für ein 130-seitiges Buch?

Möglich war das nur, weil ich von meinem Arbeitgeber, dem Tamedia-Konzern, als Förderpreis einen zweimonatigen Schreib- und Recherchierurlaub bekam. Ich musste mich total umstellen vom Kurzstil und dem Aneinanderreihen von Fakten hin zum erzählenden, mehr atmosphärischen Stil in einem Buch.

Hans Ulrich Lenzlinger
Buchvernissage am Donnerstag



Wochenlang hat Autor Stefan Hohler in den Stasi-Akten in Berlin recherchiert, um Licht ins Dunkle rund um den mysteriösen Mord von 1979 an Fluchthelfer Lenzlinger zu bringen. Sein Buch «Fluchthelfer, Abenteurer, Lebemann»

erscheint im Stämpfli-Verlag Bern. Öffentliche Vernissage ist morgen Donnerstag um 20 Uhr im Pfarreizentrum Heilig Geist an der Limmattalstrasse 146 in Höngg.

Nachrichten

Wohnungsmarkt Fast jede zweite Wohnung wird bei Mieterwechsel teurer

Zürich - Die Stadtzürcher Anfangsmieten sind in den letzten beiden Jahren um durchschnittlich 6,3 Prozent gestiegen. Im Kanton betrug die Erhöhung 4,2 Prozent. Dies geht aus Zahlen des Immobilienberatungsbüros IAZI hervor, die der Mieterverband gestern veröffentlichte. Der Mieterverband kritisiert viele Erhöhungen als missbräuchlich. (bat)

Stadtratswahlen

Bei der GLP verzichtet auch Isabel Garcia

Zürich - Für die Ersatzwahl um den Sitz von Stadtrat Martin Vollenwyder (FDP) stehen bei der GLP bislang Samuel Dubno und Daniel Hodel als Kandidaten zur Verfügung. Nach Gian von Planta verzichtet nun auch die Politologin und Gemeinderätin Isabel Garcia, wie sie gestern auf Twitter mitteilte. Sie wolle «mindestens eine volle Legislatur im Gemeinderat durchziehen». (rba)

Zeugenaufruf

Motorradfahrer pralle in Signalständer

Zürich - Eine 31-jährige Frau ist am Montag gegen 22.20 Uhr mit ihrem Kleinmotorrad bei der Stampfenbachstrasse 42 mit einem Signalständer am rechten Fahrbahnrand kollidiert. Dabei verletzte sie sich schwer. Der Unfallhergang wird von der Stadtpolizei untersucht. Sie sucht Zeugen (044 411 71 17). (hoh)

Besitzer gesucht

Schlange auf Trottoir im Kreis 2 entdeckt

Zürich - Ein Passant hat am Montag an der Glärnischstrasse im Kreis 2 eine Schlange entdeckt. Es handelt sich um eine ungiftige Vierstreifenmutter aus Südosteuropa. Die Stadtpolizei bittet um Hinweise (044 411 71 17). (hoh)

Keine Verletzten

Hohler Sachschaden nach Grossbrand

Affoltern am Albis - Ein Brand in einem Schopf hat am Dienstagmorgen einen Schaden von mehreren 100 000 Franken verursacht; verletzt wurde niemand. Im Gebäude befanden sich das Büro sowie das Lager einer Baufirma. Ein Lieferwagen in einem Unterstand erlitt Totalschaden. (hoh)

Sitzung

Zürcher Spendenparlament verteilt Geld im Rathaus

Zürich - Am Donnerstag um 17.45 Uhr tagt zum 13. Mal das Zürcher Spendenparlament (ZSP) im Rathaus. Es stehen elf Projekte zur Debatte, die für die integrative Arbeit im Grossraum Zürich wichtig und finanziell unterstützungswürdig sind. Zu Beginn der Sitzung wird Sandro Lunin, künstlerischer Leiter des Theater Spektakels, den Abend mit einem Referat eröffnen. Gäste sind zur Parlamentssitzung willkommen. (wsc)

Anzeige

CONFISERIE SPRÜNGLI
Tradition seit 1836

NEUE ERNTE 2012

CRU SAUVAGE: WILD-CACAO 70% IN SEINER EDELSTEN FORM

Confiserie Sprüngli Telefon 044 224 47 11
bestell-service@spruengli.ch www.spruengli.ch